

Hier wird nichts hingeschmissen



Zuerst möchten wir unserem Leser Dieter B. aus Berlin eine Freude machen. Als wir in unserem Newsletter vom 23. Juni (Die

Botschaft! Warnung an Müller) dieses Foto aus der Ansprache des Regierenden Bürgermeisters **Michael Müller** in der RBB-Abendschau veröffentlichten, schrieb unser Leser: „Können Sie dem Michael Müller nicht mal einen Gesichtstrainer empfehlen, damit er nicht ständig so ein Miesepeter Gesicht macht?“ Auch ohne unser Eingreifen hat der Ratschlag gewirkt, denn **Markus Lanz** brachte Müller zum Lachen. Es kommt eben auf den Anlass an, welches Gesicht man macht, lieber Herr B.

Bei Lanz gab es eigentlich nichts zu Lachen. Es ging – mal wieder – um Corona, vornehmlich um den Infektionsherd in einer Fleischfabrik und um Werkverträge, die es ohnehin ab dem nächsten Jahr nicht mehr geben darf. Anwesend war auch der Allround-Kolumnist und Podcaster **Hajo Schumacher**, dessen Unterhaltungswert auch schon mal größer war. Er stritt sich mit Müller, flankiert von Lanz, um das neue Antidiskriminierungsgesetz. Schumacher fiel es schwer, Müller ausreden zu lassen, immer wieder plapperte er dazwischen, mit mehr Vorurteilen als Sachkenntnis. Dazwischenreden ist auch ein Markenzeichen von Markus Lanz. Man musste also aufpassen, um herauszufinden, wer was sagte. Fazit: Nichts Neues, alles ist schon rauf und runter diskutiert worden. Dass dieses Gesetz, wie alle anderen auch, ob seiner Tauglichkeit, überprüft werde, sicherte Müller zu. Aber auch das ist keine neue Erkenntnis.

Auch sonst lohnt es sich nicht, den Talk aus Hamburg in der Mediathek nachzuschauen. Lanz ließ es sich nicht nehmen, Müller wieder über seine Zukunft zu befragen. Und wenig überraschend kam die Antwort: „Hier wird nichts hingeschmissen und nichts verkündet!“ Gemeint war natürlich die Frage, ob er noch einmal für das Amt des Regierenden Bürgermeisters antreten werde.

Müller ignorierte damit die von interessierten SPD-Leuten via Tagesspiegel verbreitete Warnung, es endlich sein zu lassen, sich zu der Frage der Spitzenkandidatur nicht in ihrem Sinne zu äußern. **Der Tagesspiegel** stellte klar: „Am 12. Dezember wird Giffey auf einem SPD-Landesparteitag zur Spitzenkandidatin für die Berliner Wahl im Herbst 2021 nominiert.“ Basta. Und wenn Müller nicht aufhöre, „wichtigen Leuten in der eigenen Partei...auf die Nerven zu gehen“, könnten „ihm bei der Nominierung (für den Bundestag) auf einmal die nötigen Stimmen fehlen.“ Von Müller wird offenbar erwartet, dass er sich klar und deutlich für Frau **Dr. Franziska Giffey** als Spitzenkandidatin ausspricht.

Michael Müller räumte lediglich ein, dass er sich nichts vormache. Der Parteivorsitz sei immer mit einer Debatte über die Spitzenkandidatur verbunden. Und die Partei müsse sich so aufstellen, dass sie die Wahlen gewinne. Ob das mit der in Aussicht genommenen Kandidatin gelingen kann, ist fraglich. Noch hat sich allein die Nennung ihres Namens nicht auf die Umfragewerte ausgewirkt.

Der Tagesspiegel hingegen macht sich bereits jetzt Gedanken darüber, „wie und wann“ Michael Müller „in der Senatskanzlei Platz für Franziska Giffey“ mache und stellt „fünf Szenarien für den Machtwechsel“ vor. Profitieren können von diesen sicherlich sehr spannenden Ausführungen aber nur die Abonnenten des Tagesspiegel „Newsletters Checkpoint.“ Da ich nicht bereit bin, dafür Geld auszugeben, bleiben mir diese Vorhersagen zum Glück verborgen.

Noch zwei Zitate zum Schluss. Der in der Sendung wirklich unerträgliche **Hajo Schumacher** hatte die „Berliner Stadtregierung“ als „disparaten Hühnerhaufen“ bezeichnet, woraufhin sich die Senatssprecherin bei ihm beschwerte. „Die Frau hat Recht. Daher bitte ich aufrichtig um Entschuldigung bei allen Hühnern.“ Was für ein Komiker. Viel interessanter finden wir die Lesermeinung zu unserem Newsletter über die Kita-Träger vom 25.06.: „Danke, dass Sie es wenigstens thematisiert haben. In der Regel kommen die freien Träger in unserer staatssozialistisch besoffenen Stadt nicht mehr vor.“

Ed Koch